

Jugendreligionen

Autor(en): **Sialm, M.T.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **75 (1982)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-989691>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Jugendreligionen

«Tages-Anzeiger», 25. Januar 1979:

«Eines Tages packte unsere Tochter ihre Siebensachen und zog zu den Kindern Gottes. Nach einiger Zeit kam sie zu uns auf Besuch. Wir glaubten, verrückt zu werden. Sie redete nur noch in Bibelsprüchen.»

«Einer meiner Kameraden geriet der Divine-Light-Mission in die Fänge. Der musste morgens um fünf Uhr aus den Federn, dann bis sieben meditieren, kurz frühstücken, den ganzen Tag auf seinem angestammten Beruf arbeiten und abends dann nochmals bis Mitternacht Gott um Erleuchtung bitten. Den ganzen Lohn hatte er der Gruppe abzugeben. Als es ihm gesundheitlich schlechter ging, konnte er nur noch Hausarbeiten verrichten. Darauf kehrte er nach Hause zurück, wo er sich den ganzen Tag in sein Zimmer zurückzog, sich einen Sack über den Kopf stülpte und immerzu meditierte. Schliesslich musste er in psychiatrische Behandlung gebracht werden.»

Warum bringen es pseudoreligiöse Gruppen fertig, Burschen und Mädchen euren Alters zu seelischen und geistigen Wracks zu machen? Wie gehen sie vor? Warum haben sie Erfolg? Wer steckt eigentlich hinter diesen Bewegungen? Was tut man denn dort, in jenen Gruppen, was junge Menschen so anzieht?

Diesen Fragen wollen wir nachgehen.

1. Wie sieht der Alltag aus?

Ich meine hier: Alltag allgemein, also **hektisch, unpersönlich**, rationell, rational. Ein Riesenangebot von **Konsumgütern** wartet. Leuchtreklamen versprechen die grosse Welt. Geistige und seelische **Heimstätten** fehlen.



Jeder sucht Menschen, mit denen er über **Träume**, Wünsche, Hoffnungen offen sprechen könnte. Da kommen Botschaften von **Liebe und Glück** wie gerufen. Was liegt näher, als aus dieser harten Wirklichkeit in eine Harmonie flüchten zu wollen, in eine heile Welt? **Früher** konnte man diese Sehnsucht nach **Aussteigen** und Andersleben mit einem Trip nach **Nepal** oder **Indien** realisieren, dort zu Füßen eines Gurus

andächtig lauschen und ergeben darauf warten, dass der Meister auch einem selbst einmal göttliche Anweisungen gäbe. Viele sogenannte Gurus (Meister, Lehrer) zogen nach Westen.

2. Warum entstehen diese pseudoreligiösen Bewegungen im Westen?

Im Zusammenschluss der Gurus mit Leuten, die **das grosse**

Geschäft rochen, entstanden nach 1950 in den USA religiöse Gemeinschaften mit fernöstlichem Anstrich (**Krishna-Gesellschaft, Mun-Sekte, Transzendente Meditation**). Natürlich nützten auch findige Westler die **Gunst der Zeit** und schufen aus einem Gemisch von Bibelsprüchen, naturwissenschaftlichen Erkenntnissen, meditativen Elementen und bigottem Führerkult ihre **eigene Lehre (Moses/Davids Kinder Gottes, jetzt Familie der Liebe, Scientology-Kirche)**. Allmählich fassen diese Gruppen auch in **Europa** Fuss. Das **Showbusiness** nützte den Trend zum Religiösen und begünstigte eine Ausbreitung der Jugendreligionen. «Jesus Christ Superstar», «My Sweet Lord», «Boney M.» waren Hits!

3. Wie erklärt sich der Erfolg bei Jugendlichen?

Man könnte glauben, es lohne sich nicht, für die paar tausend Anhänger Aufhebens zu machen. Und im übrigen seien in unserm Land **Glaubens- und Gewissensfreiheit** gewährleistet. Dem ist aber einiges entgegenzuhalten:

Der Appell solcher Gruppen geht oft an noch **unmündige Jugendliche**. Der junge Mensch

steht zu dieser Zeit zwischen Erde und Himmel. Sein Herz ist bereit für **Neues**, er studiert an Weltverbesserungsvorschlägen, seine **Begeisterungsfähigkeit** reizt ihn zu mutigen **Taten**, für eine Idee, die ihn überzeugt, könnte er den Kopf einrennen. Zudem fällt in diese Zeit die **Loslösung vom Elternhaus**. Bald frei werden, bald **alleine bestimmen** können ... Nun stellen alle diese Jugendreligionen nicht etwa Mutmassungen an über das Leben nach dem Tod oder die Zukunft, sondern sie reden vom Schlüssel zur Veränderung und Rettung der Welt zum Guten hier und jetzt. Sie «wissen» um das Glück und garantieren es durch einen Beitritt zu ihren Gruppen.

4. Stehen nicht schlaue Werbefüchse dahinter?

Es sind keine auffälligen Aussen-seiter oder verklemmte Betschwester, die die Werbetrommel rühren. **Strahlende Burschen** und **Mädchen** treten an irgendeinem belebten Platz auf dich zu und fragen unvermittelt: «Bist du **glücklich**? Weisst du, warum du lebst? Glaubst du an Gott?»

Dein Zögern wird als Unsicherheit taxiert. Jetzt heisst es: «Wir wissen den **Weg**. Deine **Proble-**



me lassen sich **lösen**. Komm zu uns!»

Um zum Erfolg zu kommen, das heisst wahrhaftig glücklich zu werden, fordern die «Meister» von dir kompromissloses Handeln, das heisst Bruch mit der jetzigen Umgebung, also **Loslösung** vom Elternhaus (du musst zuerst innerlich sterben, also vergessen

was war), **Abbruch** der begonnenen Ausbildung, **Abtreten** des persönlichen Besitzes an die Gemeinschaft, **Unterordnung** unter die strenge Anweisung der Gruppe, bedingungsloser **Gehorsam** dem erleuchteten Meister gegenüber. Die **Qualitäten eines jungen Menschen werden schamlos ausgenützt**: aus

der Offenheit wird **Fanatismus**, aus der Begeisterung **Sucht**, aus der Bereitschaft **Abhängigkeit**. Einmal auf diesen Zug aufgesprungen, kommt man kaum mehr los. Anfangs ist das Neue unglaublich stark, das Gemeinschaftsgefühl im Vordergrund. Die Eigenverantwortung kann an eine Gruppe delegiert werden, ein offenes Haus ist da, eine Gruppe Gleichgesinnter.

5. Was geschieht denn in diesen Gruppen?

Die Anhänger werden im wahrsten Sinne des Wortes regelrecht zu neuen Menschen geschaffen. **Gehirn- und Seelenwäsche** werden gezielt eingesetzt. Das kann so weit gehen, dass **Phrasen** tausendemale nachgesprochen werden müssen. Die Beziehung zur Aussenwelt wird nicht gepflegt, dadurch konzentriert sich alles Denken und Handeln auf die Gruppe. In die «Welt» geht man, um Mitglieder zu **werben** oder Geld für die Gruppe zu **sammeln**. Mädchen werden oft mit Flugblättern in Bars und Restaurants geschickt, um Männer zu angeln. Sekten, die ihre Mitglieder zur Aufgabe des Berufes zwingen, **nehmen** dem Jugendlichen die **Existenz**. Das Glück dauert genau so lange, bis der Einzelne

merkt, wie **abhängig**, wie **manipuliert** er ist. Im Vermeiden von Streit und Zwistigkeit durch Ja-sagen, durch Ducken, liegt die grosse **Gefahr**. Es ist Tatsache, dass selten ein Jugendlicher aussteigt und ohne Hilfe weiter durchs Leben kommt. Angstgefühle, Schuldzustände, Depressionen, Neurosen bleiben zurück. Jeder braucht enorme Zuwendung. Zudem müssen Rechtsbeistände vermittelt werden, da meist Erpressungen und Nachstellungen folgen.

Also liegt hinter diesen Jugendreligionen mehr als Spinnerei und Schwärmerei. Sie sind eine ernstzunehmende Gefahr.

M. T. Sialm

«Man hatte mich in der Gruppe langsam von meinen Eltern weggetrieben. Ich lebte nur noch für unsere Gemeinschaft. Es war eine sorglose Zeit. Ich wurde schwanger und versteckte meinen Zustand solange als möglich. Ich wusste nicht, wer der Vater war, und weil die Kolonie entschied, es sei ihr zuviel, auch noch ein kleines Kind dabei zu haben, rieten sie mir, wieder nach Hause zu gehen.»

Keine Sensationsstory, aber ein Menschenschicksal mehr beeinflusst und nach Gebrauch liegen gelassen.



Literatur:

Friedrich W. Haak: «Jugendreligionen»

Beratungsstelle für Sektenfragen:

Langensandstrasse 5

6005 Luzern, Tel. 041 44 78 19